

Am Grab von Busch wird's bunt

Schlaraffia Hildesia: Ritual seit 111 Jahren

Von Michael Vollmer



Auch eine Kanone kann mal ihren Geist aufgeben. Das ist ärgerlich, aber nicht zu ändern. So mussten die Junker, Knappen und Ritter in diesem Jahr auf zwei der drei Salutschüsse zu Ehren ihres Oberschlaraffen Wilhelm Busch verzichten. Da konnte Ritter Karawanius machen was er wollte, der historischen Kanone ließ sich kein weiterer Schuss entlocken.

Schlaraffia Hildesia hatte am Wochenende zum mittlerweile 105. Huckebeynritt mit dem 73. „Turney um die Huckebeynkette“ eingeladen. Die Gäste waren aus dem gesamten Bundesgebiet und sogar aus Südafrika oder Barcelona ins beschauliche Dorf Mechtshausen angereist, wo Wilhelm Busch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Für die weltweite Vereinigung, in der sich viele tausend Männer zusammengeschlossen haben, steht die Pflege der Kunst, der Freundschaft und des Humors an erster Stelle.

In diesem Jahr meinte es das Wetter besonders gut mit den Gästen, die zum Teil unter ihren markanten Mänteln und Kopfbedeckungen schwitzen mussten. Pünktlich setzte sich der lange Tross mit knapp 100 Teilnehmern zum Friedhof in Bewegung, um dort „Hans Huckebeyn“ zu gedenken. Ritter Schalk-Jahr, der im bürgerlichen Leben Helmut Siegel heißt, verlas am Grab eine Rede, die Achim Falkenhausen (Ritter „Drei-moi-Zwoa“) geschrieben hat. Es war aber keine Rede am Grab, sondern vielmehr aus dem Grab heraus.

Anschließend stellten die Teilnehmer Kurzzitate aus den Werken von Wilhelm Busch vor, die mit herzlichem Lachen und einem kräftigen „Lulu“ quittiert wurden. Huckebeyn hat eine ganz besondere Beziehung zu Schlaraffia Hildesheim mit seiner 111-jährigen Geschichte. Als der Hildesheimer Verein im Jahre 1938 im Zuge des Nationalsozialismus zwangsaufgelöst wurde, versammelten sich die Mitglieder, nun als Kegelclub Wilhelm Busch getarnt, regelmäßig um das Grab des Unglücksraben. Nach dem Ehrenritt zogen die Knappen, Junker und Ritter aus etlichen „Reychen“ (Städten) weiter nach Rhüden, wo dann in der Festburg das geistige Turnier um die von der Wilhelm-Busch-Gesellschaft gestifteten „Huckebeynkette“ begann.

„Schlaraffen hört!“, so war es an dem Nachmittag dutzende Male zu hören. Die Beiträge, die maximal vier Minuten dauern dürfen, mussten sich auf das Thema „So geht es mit Tabak und Rum: Erst bist du froh, dann fällst du um“ beziehen. Zu dem geistigen Wettstreit waren fünf Junker und Knappen sowie sechs Ritter angetreten.